

## Abstract

**Titel: Kognitive Behinderung im Kontext von prekären Lebenslagen**

**Kurzzusammenfassung:** Inwiefern werden kognitive Behinderungen im Zusammenhang mit prekären Lebenslagen hergestellt und welche Handlungsaufforderungen ergeben sich daraus in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit, im Allgemeinen und im Spezifischen in Behinderteneinrichtungen?

**Autor(en):** Marlen Herger

**Referent/-in:** Prof. Dr. Maren Zeller

**Publikationsformat:**  BATH  
 MATH  
 Semesterarbeit  
 Forschungsbericht  
 Anderes

**Veröffentlichung (Jahr):** 2019

**Sprache:** deutsch

**Zitation:** Herger, Marlen. (2019). *Kognitive Behinderung im Kontext von prekären Lebenslagen*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

**Schlagwörter (Tags):** kognitive Behinderung, prekäre Lebenslagen, frühe Kindheit, Soziale Arbeit, sozialpädagogischer Ansatz der Lebenslage,

**Ausgangslage:**

Menschen mit einer kognitiven Behinderung gehören zu einer der grössten Zielgruppen der Sozialen Arbeit. Dabei positioniert sich die Soziale Arbeit mittlerweile zwischen der Haltung des „Behindert-Sein“ und „Behindert-Werden“. Verschiedene Studien, welche vorwiegend gegen Ende des letzten Jahrhunderts gemacht wurden, zeigen auf, dass Menschen mit einer kognitiven Behinderung zu einem grossen Teil in prekären Lebenslagen aufgewachsen sind.

---

Dies liegt den Gedanken nahe, dass Behinderung in unserer Gesellschaft nicht nur sozial benachteiligt wird, sondern Behinderungen im Kindesalter anhand von prekären Lebenslagen festgemacht werden. Kinder aus prekären Lebenslagen werden, in dieser Denkweise infolge von Diskriminierung ihrer Lebensverhältnisse, als Menschen mit einer Behinderung angesehen und somit wird soziale Ungleichheit als Ursache von Behinderung verstanden. In dieser Arbeit soll dieser Sachverhalt anhand der Fragestellung – *inwiefern kognitive Behinderungen im Zusammenhang mit prekären Lebenslagen hergestellt werden und welche Handlungsaufforderungen sich daraus in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit, im Allgemeinen und im Spezifischen in Behinderteneinrichtungen ergeben* – thematisiert und diskutiert werden. Diese Diskussion wird anhand des sozialpädagogischen Konzeptes der Lebenslage theoretisch gerahmt.

**Ziel:**

Ziel dieser Arbeit ist es somit, die Definition von Behinderung in der Sozialen Arbeit zu thematisieren und diesen Begriff neu zu denken. Behinderung soll hier als sozial konstruiert, als Folge von sozialer Ungleichheit, dargestellt werden. Zudem wird in einem späteren Schritt die Praxis Sozialer Arbeit in Bezug auf mögliche Handlungsaufforderungen thematisiert und besprochen. Die Praxis soll einen sensibilisierten Blick für Behinderung und dessen Bedürfnisse im Handeln von Professionellen erhalten. Zudem sollen in Hinblick auf das Aufwachsen in prekären Lebenslagen mögliche präventive Ansätze besprochen werden.

**Vorgehen:**

Im ersten Kapitel wird das sozialpädagogische Konzept der Lebenslage vorgestellt. Als Erstes wird das Konzept in einen theoretischen und historischen Zusammenhang gebracht. Später wird das sozialpädagogische Konzept der Lebenslage näher erläutert und zusammen mit dem Konzept der Bewältigungslage und dem Capability Konzept eingeführt. Das Konzept bildet die Grundlage für die Betrachtungen, der Lebenslage Kindheit und Behinderung, in den folgenden Kapiteln. Da in dieser Arbeit die gesellschaftliche Perspektive auf Behinderung dargestellt werden soll, leitet das Konzept der Lebenslage diesen Blick theoretisch.

Im zweiten Kapitel wird die Lebenslage der Kindheit, insbesondere wie sich prekäre Lebenslagen auf die Kindheit auswirken können, thematisiert. In einem ersten Schritt wird die Lebenslage der Kindheit geschichtlich gerahmt. Später werden verschiedene Risikofaktoren im Aufwachsen in der Kindheit näher betrachtet und kritisch hinterfragt. Als Letztes werden Bildungsbiografien von Kindern aus benachteiligten Verhältnissen anhand der Mannheimer Längsschnittstudie dargestellt. In diesem Kapitel soll einerseits dargestellt werden, wie sich der Begriff der Kindheit in der Gesellschaft durch die Zeit verändert hat. Andererseits sollen

die Risikofaktoren, welche in der Literatur als Risiko im Aufwachsen von Kindern besprochen werden, kritisch betrachtet werden. Soziale Problemlagen werden nicht als Folge von individuellem Verhalten, sondern als Folge von Verteilungsprozessen in der Gesellschaft gesehen. Zudem wird durch die Betrachtung der Bildungsbiografien benachteiligter Kinder ersichtlich, dass diese oftmals in ihrer Teilhabe am Bildungssystem diskriminiert werden.

Im dritten Kapitel wird der Begriff der Behinderung geschichtlich erläutert und die Lebenslagen von Menschen mit einer kognitiven Behinderung in der Schweiz werden näher betrachtet. Diesbezüglich werden verschiedene Traditionslinien vorgestellt, in welchen Behinderung divers diskutiert wird und an welchen sich ebenfalls mögliche Handlungsaufforderungen abbilden. Zudem soll durch die Betrachtung der Ergebnisse eines Forschungsprojektes, welches sich mit den Lebenslagen von Bezügerinnen und Bezüger von IV-Leistungen in der Schweiz beschäftigt, ein geschärftes Bild über die Lebenslage von Menschen mit einer kognitiven Behinderung in der Schweiz entstehen.

Im vierten Kapitel werden, anhand der bis anhin betrachteten Sachverhalte, Handlungsaufforderungen für die Soziale Arbeit abgeleitet. Hierfür wird unterschieden in präventive Handlungsfelder der Sozialen Arbeit, welche in der Kindheit auf prekäre Lebenslagen einwirken können, sowie in Handlungsfelder der Behindertenhilfe, in denen die Adressatinnen und Adressaten in ihrer Bewältigung und Wiederherstellung ihrer Handlungsfähigkeit unterstützt werden.

Im fünften Kapitel, der Schlussfolgerung, werden alle Ergebnisse zusammengefasst dargestellt und in Bezug zur Fragestellung diskutiert.

#### **Erkenntnisse:**

Die Arbeit zeigt, in Bezug auf die Beantwortung der Fragestellung, Ansätze auf, welche für einen Zusammenhang von kognitiver Behinderung und prekären Lebenslagen sprechen:

1. Der Blick auf Kindheit hat sich im Lauf der Geschichte stark verändert. In der Moderne steht Kindheit immer mehr zwischen Eigenleben und Erziehung. Dadurch werden Bildung und Erziehung immer mehr als Humankapital angesehen und somit gefördert. Auch die Soziale Arbeit entwickelte in dieser Hinsicht neue Angebote in verschiedenen Feldern. Hier sollen Angebote der Sozialen Arbeit nicht nur ein Fit-Machen für die Schule bewirken. Sie sollen Kinder in der Erlangung ihrer Handlungsfähigkeit unterstützen.
2. Kinder sind in ihren Lebenslagen von den Lebenslagen ihrer Eltern abhängig. In der Schweiz ist beispielsweise jedes fünfte Kind von Armut bedroht. Vielfach sind gerade

Alleinerziehende in der Situation, dass sie, obwohl sie einer Erwerbsarbeit nachgehen, nicht genügend Einkommen für die Finanzierung ihres Lebensunterhalts generieren können. Kinder, welche sich in prekären Lebenslagen befinden, werden im Schulsystem oftmals benachteiligt. So stammen etwa 65 % der sonderbeschulerten Kinder aus prekären Lebenslagen. Studien zeigen ebenfalls, dass Kinder in Sonderschulen schlechtere Bildungschancen haben als andere Kinder. Folglich muss sich die Soziale Arbeit in ihren Angeboten klar für eine Schule für alle positionieren und präventiv Unterstützung bieten.

3. Aufgrund der Diskriminierungen im Schulsystem sind Menschen mit der Diagnose einer kognitiven Behinderung auch später in ihren Lebenslagen benachteiligt. So sind Menschen mit einer kognitiven Behinderung in der Schweiz zu einer höheren Wahrscheinlichkeit zusätzlich zu IV-Leistungen auf Sozialhilfe angewiesen, haben weniger Soziale Kontakte und fühlen sich insgesamt stark fremdbestimmt. Dies zeichnet sich ebenfalls in der Betrachtung des Begriffes der Behinderung ab. So bestehen diverse Fremddefinitionen zu Behinderung in verschiedenen Fachrichtungen. Die Disability Studies leisten hier wichtige Aufklärungsarbeit über Behinderung aus der Betroffenenperspektive. Die Soziale Arbeit hat diese Haltung in ihren Handlungen anzuerkennen und zu fördern.

#### **Literaturquellen:**

- Böhnisch, Lothar, & Schröer, Wolfgang (2013). *Soziale Arbeit - eine problemorientierte Einführung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinikhardt.
- Dederich, Markus (2010). Behinderung, Norm, Differenz - Die Perspektive der Disability Studies. In Fabian Kessl & Melanie Plösser, *Differenzierung, Normalisierung, Andersheit. Soziale Arbeit als Arbeit mit dem Anderen* (S. 170-186). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Laucht, Manfred, Esser, Günter, & Schmidt, Martin H. (1999). Was wird aus Risikokindern? Ergebnisse der Mannheimer Längsschnittstudie im Überblick. In Günther Opp, Michael Fingerle & Andreas Freytag, *Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz* (S. 71 - 93). München, Basel: Ernst Reinhardt.
- Rohrmann, Albrecht (2018). Behinderung. In Günther Grasshof, Aanna Renker, & Wolfgang Schröer, *Soziale Arbeit. Eine Elementare Einführung* (S. 55 - 68). Wiesbaden: Springer VS.
- Sarimski, Klaus (2013). *Soziale Risiken im frühen Kindesalter*. Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG.